

Elmar L. Kuhn

# Die Pauliner. 13. – 16. Jahrhundert

## Inhalt

Name.....	1
Entstehung.....	2
Weitere Geschichte.....	4
Die Ordens- und Wirtschaftsverfassung.....	6
Spiritualität und Wirken.....	8
Zeichen.....	11
Bibliographie.....	11

## Name

Die Bezeichnung des Ordens schwankte lange. Der Kardinallegat Gentilis gebrauchte folgende Anreden: 1308 „fratres s. Crucis de Heremo per Hungariam constitutis“ und „heremitae sancti Augustini ordinis“, 1309 „fratres s. Crucis de Heremo, ordinis s. Pauli primi eremite“, 1311 „fratres s. Crucis de Heremo ordinis s. Augustini in Hungaria“. Papst Johannes XXII. wandte sich 1317 an die „fratres ordinis eremitarum s. Augustini“, eine ungarische Urkunde in diesem Jahr bezeichnete sie als „fratres sanctae Crucis de Heremo, ordinis s. Augustini“<sup>1</sup>. In den weiteren päpstlichen Urkunden wurden sie wie folgt benannt: 1322 „fratres S. Pauli primi eremite, alias dicti de S. Cruce in Eremo“<sup>2</sup>, 1328 „fratres S. Pauli primi eremite“<sup>3</sup>, 1342 „fratres Sancti Pauli primi eremite ordinis S. Augustini“<sup>4</sup>, 1363, 1368, 1369 „fratres Sancti Pauli primi eremite“<sup>5</sup>, ab 1371 wieder mit dem Zusatz „ordinis Sancti Augustini“<sup>6</sup>. Aber auch in den offiziellen normativen Quellen des Ordens variierten die Bezeichnungen : „fratres S. Pauli heremite ordinis S. Augustini“ (Konstitutionen 14. Jh.)<sup>7</sup>, „fratres heremitarum Sancti Pauli primi heremite, regulam Beati Augustini episcopi professorum“ (Konstitutionen in einer spätma. Hs.)<sup>8</sup>, „ordo Sancti Pauli primi heremite sub regula Beati Augustini episcopi militantium“ (Directorium, ca. 1514-1520)<sup>9</sup>, „ordo fratrum heremitarum Sancti Pauli primi heremite“ (Declarationes, um 1520)<sup>10</sup>, „religio Sancti Pauli primi eremite“ (Constitutiones 1643)<sup>11</sup>. Selbst auf einem Titelblatt konnten die Namen differieren: nur „ordo“ oder „ordo eremitarum Sancti Pauli primi eremite“ (Mallechich 1708)<sup>12</sup>.

Um Verwechslungen mit den Augustinereremiten auszuschließen, ließ sich der Orden 1521 vom Erzbischof von Esztergom (dt. Gran), Kardinal Thomas Bakócz,

bestätigen, dass trotz dieser wechselnden Bezeichnungen immer der „ordo Sancti Pauli primi heremite sub regula S. Augustini“ gemeint sei und dass dies nun der korrekte Ordensnamen sei<sup>13</sup>. Aber noch 1658 beklagte der Orden die Verwechslungsgefahr und ließ sich von Papst Alexander VII. erneut diesen Ordensnamen bestätigen<sup>14</sup>.

Nach den neuesten Konstitutionen führt der Orden den Namen „ordo Paulinorum – ordo Sancti Pauli primi eremite“ oder „Paulinerorden – Orden des Hl. Paulus, des ersten Einsiedlers“ und als offizielle Abkürzung „OSPPE“<sup>15</sup>.

Die Pauliner werden immer wieder verwechselt mit den Paulanern oder Minimern und den Paulisten<sup>16</sup>.

## Entstehung

Im 17. und 18. Jahrhundert bemühten sich die Pauliner in einer Vielzahl von Publikationen nachzuweisen, dass der Hl. Paulus von Theben wirklich, wie schon vom Hl. Hieronymus beschrieben, der erste christliche Eremit gewesen sei, ihr Orden in einer ununterbrochenen Abfolge auf ihn zurückgehe und folglich der älteste und ehrwürdigste Orden der katholischen Kirche überhaupt sei: „Ordo Paulinus et institutionem et titulum a S. Paulo primo eremita rite sumpsit“<sup>17</sup>. Sämtliche Wüstenväter, von Antonius und seinen Schülern angefangen, aber auch Pachomius, Hieronymus, Augustinus, die griechischen Kirchenväter, sowie sämtliche aus der Kirchengeschichte bekannten Eremiten wurden als Mitglieder des Paulinerordens betrachtet, bis die „Paulinische Einsidlerey in das Königreich Hungarn eingebracht“ und das „Einsidlerische Pauliner-Leben in das Paulinerische Kloster-Leben“ verändert worden sei<sup>18</sup>.

Wesentlich vorsichtiger formuliert noch der erste Geschichtsschreiber des Ordens, Gregor Gyöngyösi im dritten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts. Sein Bericht setzt erst mit der Taufe König Stephans ein, also gegen 972, wonach damals Männer auf der Suche nach einer kontemplativen Lebensweise aus benachbarten Ländern nach Ungarn gekommen seien und sich als Eremiten niedergelassen hätten<sup>19</sup>. Aus der Vereinigung von Eremitorien und Eremitengemeinschaften entstand dann im 13. Jahrhundert der Paulinerorden. Der Bischof Bartholomäus von Pécs (dt.Fünfkirchen) errichtete 1225 das Kloster St. Jakob bei Patacs für ehemalige Eremiten seiner

Diözese und schrieb ihnen eine kurze und sehr allgemein gehaltene Regel vor<sup>20</sup>. Gegen Mitte des Jahrhunderts schloss sich Eusebius, ein ehemaliger Domherr von Esztergom, Eremiten in der Umgebung der Stadt an, gründete nach dem Vorbild des Jakobsklosters 1250 das Kloster vom Hl. Kreuz im Pilisgebirge und übernahm die Leitung beider Gemeinschaften. In den folgenden Jahren erhöhte sich die Zahl der eremitischen Gemeinschaften unter seiner Leitung auf mindestens zwölf. 1262 soll er in Rom Papst Urban IV. um die Anerkennung dieser Eremitengemeinschaften als Orden und um die Augustinusregel gebeten haben, was die Kurie verweigerte, da sie einen weiteren ohne Bettel nicht lebensfähigen Orden verhindern wollte. Der vom Papst mit einer Untersuchung beauftragte Bischof Paul von Veszprém (dt. Weißbrunn) stellte fest, dass die materiellen Voraussetzungen nicht ausreichten, gestand aber zu, dass die Gemeinschaften weiterhin „in cultu heremitico de caetero Domino famulentur“<sup>21</sup>. Da sie über keine verbindlichen Observanzen oder Statuten verfügten, erließ er neue, wenig differenziertere, wonach sie sich in ihrem officium divinum nach der Ordnung der nach der Augustinusregel lebenden Domkapitel zu richten hätten. Wenig später gab ihnen Erzbischof Lodomerius von Esztergom eine detaillierte Regel, die 1297 Bischof Andreas von Eger (dt. Erlau) für die Eremiten seiner Diözese auf Bitten des Provinzialpriors übernahm.

Als Kardinal Gentilis als päpstlicher Legat in Ungarn weilte, um die Anerkennung von Karl Robert von Anjou als ungarischen König durchzusetzen, gewährte er, was 1262 noch abgelehnt worden war. 1308 gestand er die Augustinusregel zu und 1309 erlaubte er, dass sich die Brüder im Kapitel eigene Konstitutionen gaben, wovon sie noch im gleichen Jahr Gebrauch machten. In der Urkunde von 1309 taucht nach der alten Bezeichnung als „fratres sancte Crucis de Eremo“ zum ersten Mal der neue Ordensname „ordinis sancti Pauli primi eremite“ auf<sup>22</sup>. Dieses erste Generalkapitel fand im Kloster St. Laurentius bei Buda (dt. Ofen) statt, wohin das Ordenszentrum verlegt wurde; es folgte damit dem königlichen Hof, der von Esztergom nach Buda übersiedelte. 1328 bestätigte Papst Johannes XXII. in Avignon dem Orden die Augustinusregel, ihren Besitz und das Recht, einen Generalprior zu wählen, der seine Mitbrüder zu visitieren und zu korrigieren hatte. Außerdem befreite der Papst den Orden von der Pflicht, die Diözesansynoden zu besuchen und von ihrem selbst bebauten Land Zehnten zu entrichten. Damit eximierte der Papst den Orden von der bischöflichen Jurisdiktion<sup>23</sup>. Die folgenden Päpste erneuerten jeweils diese Privilegien und erweiterten sie. Urban V. räumte 1367 den Priors die gleichen Rechte

gegenüber ihren Konventen ein, wie sie die Äbte der Mönchsorden besaßen. Die endgültige päpstliche Anerkennung und Exemption erfolgte 1371 durch Papst Gregor XI. in seinem Privileg „Mare magnum“<sup>24</sup>. Damit hatte die Formierung des Ordens ihren vorläufigen Abschluß gefunden, die dann auch zu einer Neufassung der Konstitutionen führte<sup>25</sup>. Mit der Anerkennung des Paulinerordens vollzog die Kurie nach, was sie ein Jahrhundert zuvor bereits bei den Augustinereremiten praktiziert hatte: die Zusammenfassung von Eremitengemeinschaften mit dem Ziel, das der Kirche stets verdächtige Eremitentum zu regulieren und in den Dienst der Kirche zu stellen. Das Ergebnis bei den Paulinern unterschied sich aber deutlich von den Augustinereremiten. Zwar übernahmen sie im wesentlichen die Organisationsstruktur der Bettelorden, hielten aber an ihrem eremitisch-monastischen Charakter fest. Als „Orden der zweiten Stunde“<sup>26</sup> lebten die Pauliner von meist bescheidenem Landbesitz abseits von Städten und Dörfern und konzentrierten sich auf Gebet, Askese und Meditation. Als Mischung der Ordentypen Eremiten, Chorherren, Mönche und Mendikanten fiel es dem Orden schwer, ein klares Profil zu entwickeln. Papst Klemens XIV. erklärte die Pauliner 1770 endgültig zu Mönchen<sup>27</sup>.

## Weitere Geschichte

Bei der Anerkennung durch Kardinal Gentilis 1308 zählte der Orden in Ungarn etwa 20 Klöster. Das restliche 14. Jahrhundert war seine Hauptwachstumsphase, etwa 50 neue Niederlassungen entstanden, während im 15. bis Anfang des 16. Jahrhunderts nur noch etwa 20 weitere Konvente dazukamen. Dabei konnten sich die Pauliner der besonderen Förderung durch die ungarischen Könige erfreuen, die allein 14 Klöster stifteten und ihnen im Zuge ihrer Bemühungen zur Ordensreform im späten 15. Jahrhundert auch Klöster anderer monastischer Orden übergaben. Ein Viertel der ungarischen Klöster stifteten Magnaten, ein weiteres Viertel Angehörige des niederen Adels<sup>28</sup>.

Schon von seinen frühesten Anfängen breitete sich der Orden auch in Kroatien, Slawonien, Dalmatien und Istrien aus, deren etwa 30 Paulinerklöster in den genannten Zahlen nur teilweise enthalten sind. Im 14. Jahrhundert überschritt er nach Westen und Osten die Grenzen der ungarischen Krone. 1340 schlossen sich deutsche Eremiten dem Orden an. 1382 wurde bei Częstochowa (dt. Tschenstochau) das erste Paulinerkloster in Polen gegründet, um den ungarischen Einfluss in Polen

über den Tod Ludwigs des Großen, Königs von Ungarn und Polen, hinaus zu sichern<sup>29</sup>. In Rom überließ Papst Innozenz VII. 1404 dem Orden eine Kirche<sup>30</sup>. Im östlichen Österreich entstanden im 15. Jahrhundert fünf Paulinerniederlassungen. 1464 unterstellten sich portugiesische Paulinereremiten dem Orden und bildeten bis 1577 eine Union, zeitweise schlossen sich wohl auch spanische Eremiten an<sup>31</sup>.

Der Sitz des Generalpriors, das Kloster St. Laurentius bei Buda, hatte 1381 erhöhte sakrale Bedeutung gewonnen, als König Ludwig der Große nach einem Krieg mit Venedig die Herausgabe der dort befindlichen Reliquien des Ordenspatrons, des Hl. Paulus von Theben, erzwang und sie nach St. Laurentius übertragen ließ. Hier wurde in den Folgejahren eine größere Kirche errichtet, an die Ende des 15. Jahrhunderts eine neue Kapelle mit einem prächtigen Grabmal angebaut wurde<sup>32</sup>. Die dort verzeichneten Wunder zogen viele Wallfahrer an<sup>33</sup>. Noch 1523 wurde das Haupt des Heiligen, das nach Böhmen geraten war, vom ungarisch-böhmischen König Ludwig II. ebenfalls nach St. Laurentius transferiert. Der Heilige konnte sein Kloster aber nicht vor den Zerstörungen der Türkenkriege bewahren. Nach der Plünderung nach der Schlacht von Mohács 1526 in eine nordungarische Burg geflüchtet, verbrannten die Reliquien dort 1527. Von den etwa 70 ungarischen Klöstern der Pauliner erlebten nur sieben das Ende des 16. Jahrhunderts. Nur die Hälfte der südwestdeutschen Klöster überlebte die Reformation und ihre Folgen. Die Union mit den portugiesischen Paulinern zerbrach wieder. In der polnischen Provinz regten sich Unabhängigkeitsbestrebungen<sup>34</sup>. Die Ordensdisziplin zerfiel, die Verbindungen von den Klöstern und Provinzen zu dem an wechselnden Orten residierenden Ordensgeneral lockerten sich.

Ab der Wende zum 17. Jahrhundert konsolidierte sich der Orden wieder durch „jesuitische Inspiration“. Die Ordensgeneräle hatten zuvor jeweils in Rom studiert und leiteten den Orden nun meist von Marianka (dt. Maria Tal) in der heutigen Slowakei nördlich von Bratislava (dt. Pressburg) aus. Die Kurie verordnete dem Orden 1643 neue Konstitutionen, die die zentralistischen Züge der Ordensverfassung verstärkten und den Professoren ein geregelteres Studium vorschrieben. Im Zuge der Rückeroberung Ungarns und der Barockkonjunktur kam es zu einer neuen Blüte des Ordens. In Ungarn und Polen wurden zahlreiche Konvente neu gegründet. Diesen Aufschwung beendete Kaiser Josef II. abrupt, als er 1786 alle Klöster, über 60, in den habsburgischen Herrschaftsgebieten auflöste. Die restlichen Klöster in

Südwestdeutschland und im preußisch besetzten Polen fielen der Säkularisation nach 1800 zum Opfer. Die russischen Klosteraufhebungen in Polen überlebten nach 1864 nur die beiden Konvente in Częstochowa mit dem nationalen Marienheiligtum Jasna Góra (dt. Heller Berg) und in Kraków (dt. Krakau). Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhundert breitet sich der Orden wieder in der ganzen Welt aus<sup>35</sup>.

## Die Ordens- und Wirtschaftsverfassung

Die Pauliner lebten nach der Augustinusregel, die sich über die innere Organisation eines Ordens ausschweigt. Erste Konstitutionen liegen in einer zwischen 1365 und 1381 redigierten und von Kaspar Elm entdeckten Fassung vor<sup>36</sup>. Eine erweiterte und veränderte Fassung um 1500 hat Stanislaw Swidzinski herausgegeben<sup>37</sup>.

Sie gehen, wie im Prolog angegeben, im Kern auf die beim ersten Generalkapitel 1309 beschlossenen „constituciones et ordinaciones paucas, non ex novo editas, aut inventas, sed ex diversis particulariter recollectas“<sup>38</sup> zurück, was ihren reichlich unsystematischen Charakter erklärt, und wurden immer wieder durch neue Generalkapitelsbeschlüsse ergänzt. 1643 verordnete Papst Urban VIII. dem Orden neue, erstmals systematisch gegliederte Konstitutionen, die den Charakter des Ordens wesentlich veränderten.

De facto bereits mit der Bulle Papst Johannes' XXII. 1328, de jure spätestens mit der Bulle Gregors XI. 1377 waren die Pauliner ein exemter, unmittelbar der päpstlichen Jurisdiktion unterstehender Orden<sup>39</sup>. Bonifaz IX. 1401 und wiederum Martin V. 1418 gewährten dem Orden alle Privilegien, die der Apostolische Stuhl den Kartäusern verliehen hatte, und stellte ihn damit diesem angesehenen, die eremitische Lebensweise real eher bewahrenden Orden gleich<sup>40</sup>.

Die Ordensverfassung der Pauliner orientierte sich an den Bettelorden, v.a. an der dominikanischen Verfassung, die als „ausgeglichenes und höchst rationales Regierungssystem mit drei organisatorisch miteinander verbundenen Ebenen, jenen des Gesamtordens, der Provinzen und der Konvente“ charakterisiert wird<sup>41</sup>. Oberstes Organ war das Generalkapitel, zu dem sich Generalprior, „vicarius generalis“, „socius“, die „vicarii“, die Prioren der Vikariate, und die „discreti“ der ungarischen Konvente im Kloster St. Laurentius bei Buda bis zu dessen Zerstörung jährlich versammelten. Die „aliarum provinciarum patres“, also die Provinzialprioren, und die

discreti der Provinzen hatten nur in jedem Schaltjahr zu erscheinen<sup>42</sup>. Das folglich fast völlig von den ungarischen Kapitularen beherrschte Generalkapitel wählte den Generalprior, der jährlich zu resignieren und Rechenschaft zu legen hatte, vor allem, inwieweit er seiner Pflicht zur Visitation gerecht geworden war. Eine rechtmäßige Wahl des Generalpriors konnte nur auf einem Generalkapitel in Ungarn erfolgen<sup>43</sup>. Die Amtszeit der Generalprien dauerte von Ausnahmen abgesehen anfänglich in der Regel fünf, ab Ende des 14. Jahrhunderts sechs Jahre und wurde ab 1439 strikt auf vier Jahre mit der Möglichkeit einer späteren einmaligen Wiederwahl begrenzt. Ebenso hatten alle übrigen Kapitularen ihre Ämter zu resignieren und ihre Amtsführung überprüfen zu lassen, konnten aber ohne Zeitbegrenzung wiederbestellt werden.

Unklar ist, ob nach der Festlegung der Amtszeit der Generalprien auf vier Jahre 1439 zu den sog. Zwischenkapiteln zwischen den Wahlkapiteln nur mehr die „diffinitores“ berufen wurden, die mit den „vicarii“ identisch waren<sup>44</sup>.

Die Provinzverfassung wird in den Konstitutionen mit Formulierungen wie „prior generalis vel provincialis“ bzw. „capitulum generalis seu provincialis“ abgetan. Diese Begriffe tauchen schon in der ersten erhaltenen Fassung bald nach 1365 auf. Damals kann es nur die deutsche Provinz gegeben haben, die als Organisationsebene bei Gyöngyösi noch keine Erwähnung fand und deren Bildung 1340 erst von Eggerer geschildert wurde<sup>45</sup>. In Polen wird ein Provinzialprior erstmals 1396 genannt<sup>46</sup>. „Es scheint“, dass die Klöster in Istrien und Südkroatien im 15. Jahrhundert ebenfalls eine Provinz bildeten<sup>47</sup>. Provinzen waren offenbar nur für die entfernteren damaligen Randgebiete des Ordens vorgesehen. In Ungarn waren immer mehrere Klöster zu Vikariaten unter dem Prior eines größeren Klosters als Vikar zusammengefasst<sup>48</sup>. Die Vikare hatten die gleiche Stellung wie Provinzialprien. Es gab aber keine Vikariatskapitel, da die ungarischen Prioren und „discreti“ sich jährlich zu den Generalkapiteln versammelten. Erst ab 1700 waren alle Klöster in Provinzen organisiert.

Monastischem Verständnis entsprach dagegen die Verpflichtung der Brüder auf stabilitas in ihrem Professkloster. Allerdings konnten der Generalprior aus Gründen des Ordenswohls und Vikare aus zwingenden Gründen Brüder in andere Konvente versetzen<sup>49</sup>.

Ebenso grenzten sich die Pauliner in ihrer Wirtschaftsverfassung dezidiert von den Bettelorden ab. Die Konstitutionen verboten strikt den Bettel, und die Brüder sollten von ihrer Ausstattung mit landwirtschaftlichen Gütern leben. Da sie häufig nur über wenig Besitz verfügten, mussten sie zumindest in den Anfängen oft ihren Lebensunterhalt „laboribus manuum suarum“ fristen und ihre Güter selbst bewirtschaften<sup>50</sup>. Für diese selbst bewirtschafteten Grundstücke, später generell, hatten die Päpste sie von den Zehnten befreit<sup>51</sup>. Die früheste Fassung der Konstitutionen verbot sogar den Konventen den Besitz von Dörfern und Burglehen als „venenum in ecclesia dei infusum“<sup>52</sup>. Diese Vorschrift wurde aber bald wieder gestrichen. So bezogen in Kroatien die Klöster ihre Einkünfte hauptsächlich aus traditionellen Grundherrschaften<sup>53</sup>. In Ungarn sollen dagegen Mühlen die wichtigste Einnahmequelle gewesen sein, daneben Fischteiche, Viehzucht, Wein- und Obstgärten, eher selten Ackerland<sup>54</sup>. In den Konventen wirkten auch Laienbrüder, meist als Dienstboten oder als Handwerker, die für den eigenen Bedarf der Klöster arbeiteten.

Gemäß ihrer eremitischen Tradition begründeten die Pauliner ihre Niederlassungen fast nur in ländlichen Gebieten mitteleuropäischer Hügellandschaften oder Mittelgebirge außerhalb, aber in der Nähe von Siedlungen. Wenn sie sich nicht mehr als Individuen in der Einsamkeit absonderten, so bewahrten sie sich meist noch die Einsamkeit ihrer Gemeinschaften bei der Ortswahl ihrer Klöster<sup>55</sup>

## **Spiritualität und Wirken**

Den Paulinern fehlen eine charismatische Gründerperson und paradigmatische spirituelle Texte. Regel und Konstitutionen enthielten keine expliziten Aussagen zur Spiritualität des Ordens. Aber ihr Interpret Gregor Gyöngyösi schrieb in seinen Erläuterungen zur 61. Rubrik der Ordenskonstitutionen: „hoc genus vite nostre mixtum sit complectens actionem et contemplationem“ und zitierte anschließend das gebräuchliche Bild vom Aufstieg zu Gott in Gebet, Kontemplation und Meditation und dem anschließend Abstieg „ad castra populorum“, um sich nicht nur selbst zu vervollkommen, sondern auch den Nächsten zu nutzen<sup>56</sup>. Aber dieses Selbstverständnis traf erst für die Zeit des Interpreten und seine jüngere Vergangenheit zu. Ursprünge und Vorbild des Ordenspatrons hatten die Pauliner zunächst auf die „vita ascetica et eremitica als die vita perfectissima“<sup>57</sup> in Gebet,

Meditation und Askese festgelegt. Die Anforderungen an Askese mit Schweigen, Fasten und Geißelungen blieben allerdings moderat. Das officium divinum feierten sie gemäß dem Gebrauch der Kanoniker, mit der Matutin um Mitternacht, die Liturgie aber ohne aufwendige Feierlichkeit. Im späten 15. und frühen 16. Jahrhundert ließen sie eigene Breviere und Missalia für den Ordensgebrauch drucken, die bis 1600 in Gebrauch waren. An spezifischen Ordensfesten wurden u.a. gefeiert die Gedenktage der Ordenspatrone Paulus und Augustinus nach einem Beschluss von 1382 mit besonderer Feierlichkeit, des Wüstenvaters Antonius, des Hl. Benedikt, des Erzengels Michael und der ungarischen Nationalheiligen Stephan, Ladislaus und Emerich, sowie des Hl. Adalbert. Grundlage der Paulinerliturgie war der Ritus der Kanoniker von Esztergom, später übernahmen die Pauliner auch Elemente von den Augustiner-Chorherren, von der römischen Kurie und von den Dominikanern<sup>58</sup>.

Gegenüber wissenschaftlichen Studien verhielt sich der Orden sehr lange ablehnend. In der ersten Fassung der Konstitutionen wurden den Prioern als einzige Texte in ihren Konventen außer den liturgischen Büchern die Viten der Hl. Paulus und Augustinus samt ihren Translationen, die Geschichte der „visitacio Marie“ samt weiteren Heiligengeschichten vorgeschrieben<sup>59</sup>. Die spätere Fassung der Konstitutionen verbot Ordensangehörigen das Studium und erlaubte es nur vor dem Ordenseintritt<sup>60</sup>. Obwohl Papst Bonifaz IX. 1401 das Studium zugelassen hatte, wandte sich noch Mitte des 15. Jahrhunderts der Ordensgeneral Briccius, der selbst studiert hatte, gegen das „studium vanum vitandum“ und erlaubte an Lektüre nur „Evangelium Christi, vitae et collationes patrum, epistolae Pauli et canonicae ac Actus Apostolorum, deinde libri devoti“<sup>61</sup>, womit er Thomas a Kempis wörtlich zitierte. Gyöngyösi spezifizierte diese Vorschriften, indem er außer wiederum den Vitae patrum und Cassian folgende Bücher für die Novizenausbildung empfahl: „liber de clastro animae, meditationes b. Bernardi, orationes Anselmi, liber confessionum Augustini, collationes patrum, passiones et legendes sanctorum, vita patrum, Bernardus de gradibus superbiae et de diligendo Deum, tractatus de viciis et virtutibus, Prosper de vita contemplativa, Thomas Kempis, Antidotarius“<sup>62</sup>. Selbst gebildet, riet er dennoch, „magis vacent contemplationi quam studio litterarum“. Für den Generalprior hielt er Kenntnisse des Trivium für ausreichend<sup>63</sup>. Zunächst wohl generell bildungsabstinent, fügten sich die Pauliner im 14. und 15. Jahrhundert in den mainstream der spätmittelalterlichen „Reform- oder Krisenfrömmigkeit“ ein. Ablehnend gegenüber der Scholastik rezipierten sie Texte einer „monastischen

Theologie“. Strittig ist, inwieweit sie von der devotio moderna beeinflusst wurden. Ungarische Forscher charakterisieren den paulinischen Lebensstil als „ungarische Variante des Devotenlebens“. Für Polen schreibt Marek Derwich den Paulinern „une dévotion très traditionnelle, basée sur les idées du XII siècle“ zu, „le grand succès des paulins ... n'a rien à voir avec la devotio moderna »<sup>64</sup>. Am frühesten öffneten sich inspiriert durch die corvinische Renaissance die Pauliner in Kroatien der Bildung, wo sie 1503 ein Gymnasium in Lepoglava eröffneten<sup>65</sup>. Bis zur Verpflichtung des Ordensstudiums auf die Lehre Thomas' von Aquin in den Konstitutionen von 1643 war es noch weit.

Nennenswerte eigene Schriftsteller brachte der Orden erst seit der Mitte des 15. Jahrhunderts hervor, unter denen Thomas de Sabaria, Albertus Chanadinus, Valentinus Hadnagy, Casparus de Pesth, Gregorius Coelius Pannonius und vor allem Gregorius Gyöngyösi hervorragten. Sie alle haben fast nur Schriften für die Bedürfnisse ihres Ordens verfasst<sup>66</sup>. Mit der nunmehr verbindlichen Biographie ihres Ordenspatrons von Valentinus Hadnagy 1511 und den Werken Gregor Gyöngyösis ca. 1514 – 1520 suchte der Orden offenbar einen Textcorpus zu konstituieren, der für sein Selbstverständnis wegweisend sein sollte. Die ungarischen Wirren verhinderten aber eine tiefere Wirkung. Als der Orden im 17. und vor allem 18. Jahrhundert wieder eine Reihe von Werken über den Ordenspatron herausgab, hatte sich die Realität des nach ihm benannten Ordens bereits weit von dessen eremitischer „Perfektion“ entfernt.

Dem eremitisch-monastischen Selbstverständnis entsprach es, dass sich die Konstitutionen über die Seelsorge ausschwiegen. Aber zumindest seit dem 15. Jahrhundert engagierte sich der Orden immer mehr in der Seelsorge<sup>67</sup>. Für ihre Klosterkirchen hatten die Päpste 1417 das Predigtrecht und 1533 ein allgemeines Beichtprivileg verliehen. Damit erreichten die Pauliner zumindest in den Klosterkirchen, die sich zu großen Wallfahrtsstätten entwickelten, wie St. Laurentius bei Buda und der Helle Berg bei Tschenstochau, große Pilgermassen. Neben der Seelsorge für die eigene Klosterfamilie und Pilger übernahmen die Pauliner immer mehr auch die normale cura animarum in den ihren Klöstern inkorporierten Pfarrkirchen und Filialen. Diese neue Ausrichtung des Ordens spiegelt sich auch in der Zusammensetzung des einzigen erhaltenen mittelalterlichen Handschriftenbestandes eines Paulinerklosters, den Confessionalia, Sermonarien

und Predigtbüchern , sowie den zur Ausbildung notwendigen theologischen Sammelhandschriften des Klosters Ranna in Niederösterreich<sup>68</sup>. Das Problem, *vita contemplativa* und *vita activa* auszutarieren, blieb dem Orden bis heute.

## Zeichen

An mittelalterlichen Kunstwerken der Pauliner hat sich wenig erhalten. Nur einzelne illuminierte Handschriften sind in heutige Bibliotheken gelangt<sup>69</sup>. Von der gotischen Architektur der Klosterkirchen zeugen nur Ruinen oder barocke Umgestaltungen. Die Kirchen waren fast durchgehend nur einschiffig, die Ausmaße der Klosteranlagen meist bescheiden. In der Regel schlossen sich ein bis drei Flügel an, so dass sich bei den größeren Konventen eine Vierflügel-Anlage ergab, bei der die Kirche den südlichen Flügel bildete. Überregionale Verbindungen sind bei den kleineren Konventen nicht zu erkennen, die Bauformen orientieren sich an den regionalen Gepflogenheiten. Gut erforscht sind die großen Anlagen der Klöster bei Buda, in Krakau und Tschenstochau<sup>70</sup>. Zu entdecken ist noch die Kunst der Siegelstecher.

Hatten die Eremitenbrüder ursprünglich eine graue Tracht getragen, so verordnete der Generalprior Nicolaus Teutonicus 1341 einen weißen Habit als Ordenskleid, damit sich die Pauliner von regelungebundenen Eremiten unterschieden. Seither tragen die Pauliner Tunika, Skapulier und eine Kapuze an der cappa in weiß, gelegentlich beim Ausgang darüber einen schwarzen Umhang. In Erinnerung an ihre eremitischen Anfänge behielten sie bis ins 18. Jahrhundert ihren Bart<sup>71</sup>.

Die spätmittelalterlichen Siegelbilder zeigen meist den Ordenspatron. Erst in der frühen Neuzeit bildete sich das Ordenswappen aus mit einer Palme, auf der ein Rabe mit einem Brot im Schnabel sitzt, und je einem Löwen zu beiden Seiten des Stammes<sup>72</sup>. Auch der Wahlspruch des Ordens „*Solus cum Deo solo*“ ist erst spät belegt.

## Bibliographie

### Gedruckte Quellen allgemein

*Acta legationis cardinalis Gentilis*, Budapest 1885 (Monumenta Vaticana historiam regni Hungariae illustrantia 1, 2).

Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе, II fontes. Red. Stanisław Świdziński.

*Documenta artis Paulinorum, A magyar rendtartomány kolostorai*, 3 Bde., Budapest 1975-1978.

Mallechich, Casparus (Ed.), *Quadripartitum regularium, in quo primo de privilegiis in communi, secundo de privilegiis particularibus ordinis S. Pauli primi eremitaе, tertio de privilegiis ejusdem ordinis, per viam communicationis cum patribus Carthusiensibus, quarto de privilegiis et juribus regularium in genere et in specie, per bullas & constitutiones Romanorum pontificum, eorum ampliativas, restrictivas ac declarativas, tractatur*, Viennae 1708.

*Zbiór dokumentów zakonu oo. Paulinów w Polsce (Sammlung der Urkunden des Paulinerordens in Polen)*. Fijalek, Jan (Ed.), Zeszyt (Heft) 1, 1328-1464, Kraków 1938. Zbudniewek, Janusz / Golebiowski, Józef (Ed.), Suplement ..., Indeksy... (Register), Warszawa 2004. Zbudniewek, Janusz (Ed.), Tom (Band) II, 1464-1550, Warszawa 2004.

Zbudniewek, Janusz, *Wokół kwerend archiwalnych o paulinach w Rzymie*, in *Studia Claromontana* 4, 1983, 423-461.

## Literatur

### Allgemeines

*Compendium historiae sacri, religiosi ac proprie Hungariae ordinis S. Pauli primi eremitaе, cum cathalogo monasteriorum, et virorum illustrium ejusdem ordinis*, Vacii 1804.

Dirnbeck, Julius u.a. (Red.), *Der Orden der Pauliner OSPE, Seine Geschichte – seine Aufgaben - seine Stellung*, Eisenstadt 1994 (Wissenschaftliche Reihe aus dem Burgenland 70).

[Eggerer, Andreas], *Fragmen panis corvi proto-eremitici seu reliquiae annalium eremi-coenobiticorum ordinis fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremitaе...*, Viennae 1658.

Elm, Kaspar u.a. (Hg.), *Beiträge zur Geschichte des Paulinerordens*. Berlin 2000 (Berliner Historische Studien 32, Ordensstudien 14).

Gyöngyösi, Gregorius, *Vitae fratrum eremitarum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе*, Ed. Franciscus L. Hervay, Budapest 1988 (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum, ser. nova 9).

Heimbucher, Max, *Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche*, 4. Aufl., Bd. 1, Paderborn 1980, 588-590.

Helyot, Hippolyt, *Ausführliche Geschichte aller geistlichen und weltlichen Kloster- und Ritterorden für beyderley Geschlecht*, ..., Bd. 3, Leipzig 1754, 385-410.

Kisbán, Emil, *A magyar pálosrend története*, 2 Bde., Budapest 1938-1940.

Leipolt, Benedictus, *Epitome S. Pauli, Deß Ersten Einsidl-Ordens, Kurtzer, Gründlicher unnd Wahrhaffter Bericht von den Ursprung beharrlicher continuation der Eltisten H. S. Pauli Ersten Einsidl Religion*,..., Wien 1680.

Muzej za umjetnost i obrt (Hg.), *Kultura pavlina u Hrvatskoj 1244-1786*, Zagreb 1989.

Orosz, Franciscus, *Synopsis annalium eremi-coenobiticorum fratrum eremitarum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе*..., Sopronii 1747.

Platek, Józef Stanislaw, *Przelozeni generalni zakonu sw. Pawla pierwszego pustelnika (Die Generalpriorien des Ordens des Hl. Paulus, des ersten Eremiten)*, Czestochowa – Jasna Góra 1988.

Pokorski, Innocentius, *Series vitae SS. Patrum, quos eremus Paulina transmisit astris*..., Varsaviae 1730.

Sarbak, Gábor (Hg.), *Varia Paulina I, Pálos rendtörténeti tanulmányok*, Csorna 1994.

Sarbak, Gábor (Hg.), *Der Paulinerorden. Geschichte – Geist – Kultur*. Budapest 2010.

Sekulic, Ante, *Pavlinski prinosi Hrvatskoj knjizevnosti (Der Beitrag der Pauliner zur kroatischen Literatur)*, Zagreb 1997.

*Studia Claromontana*, Czestochowa – Jasna Góra, 1, 1981 – 21, 2003.

Swidzinski, Stanislaw (Hg.), *Beiträge zur Spiritualität des Paulinermönchtums*, Friedrichshafen 1999 (Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе 2/4).

Török, József u.a., *Pálosok*, Budapest 1996.

[www.paulinerorden.de](http://www.paulinerorden.de)

Zbudniewek, Janusz, Monaci di San Paolo primo eremita, o Paolini, in *DIP* 6, 1977, 26-43.

## **Hl. Paulus**

AS 1, 1, 1643, 602-609 (X. Ian.).

Bossli, Franciscus, *S. Paulus primus eremita sive dialogus historico-chronologico-polemicus, de origine et primatu eremitarum quo idem Paulo Thebaeo asseritur*, Neostadii 1749.

Brunert, Maria Elisabeth, *Der hl. Paulus von Theben als Vorbild für das christliche Mönchtum*, in Swidzinski, *Beiträge*, 21-31.

Ciolek, Tomasz, *Dzieje kultu relikwii sw. Pawla I Pustelnika (Der Kultur der Reliquien des Hl. Paulus, des ersten Eremiten)*, in *Jasna Góra* 2002, 1-2, 22-24.

Degórski, Remigiusz, *Edizione critica della "Vita Sancti Pauli primi eremite" di Girolamo*, Diss. Roma 1987.

Fuhrmann, Manfred (Hg.), *Christen in der Wüste, Drei Hieronymus-Legenden*, Zürich- München 1986.

Fuhrmann, Mathias, *Decus solitudinis sive vita et obitus gloriosissimi patriarchae Divi Pauli Thebaei eremitarum principis et magistri..*, Viennae 1732.

Fuhrmann, Mathias, *Zierd der Einsamkeit Oder Das Wunder-Leben und der Seelige Hintritt Des Glor-reichen und Heiligen Ertz-Vatters Pauli Ersten Einsiedlers...*, Wien 1732.

Gyöngyösi (de Gyengyes), Gregorius, *Decalogus de Beato Paulo primo heremita comportatus...*, Romae 1516.

[Hadnagy, Bálint = Valentinus de Hungaria], *Vita Di vi Paul primi heremite...*, Venetiis 1511.

Migne, *PL* 23, 1883, 17-30.

Pongracz, Ignatius, *Triumphus Pauli, e duplici volumine annalium ordinis S. Pauli primi eremitae, scriptura sacra, et sanctis patribus, oraculis summorum pontificum, effatis imperatorum, regum, et principum, scriptoribus item ecclesiasticis, ac viris doctis, et classicis authoribus adornatus...*, Posonii 1752.

Rebenich, Stefan, *Der Kirchenvater Hieronymus als Hagiograph, Die Vita Sancti Pauli primi Eremitae*, in Elm, *Beiträge*, 23-40.

Swidzinski, Stanislaw, *Der Hl. Paulus von Theben, Protagonist des Hl. Antonius von Keman, Vorbild für klösterliches Leben (in Ägypten und Europa)*, in Frieß, Peer (Hg.), *Auf den Spuren des heiligen Antonius, Festschrift für Adalbert Mischlewski zum 75. Geburtstag*, Memmingen 1994, 201-214.

## **Entstehung**

Elm, Kaspar, *Quellen zur Geschichte des Paulinerordens aus Kloster Grünwald im Hochschwarzwald in der Stiftsbibliothek von St. Paul im Lavanttal*, in ZGO 120, 1972, 91-124.

Horváth, Johann, *Ursprung, Verbreitung und Tätigkeit der Pauliner in der Diözese Fünfkirchen von 1225 bis 1526*, Diss. Wien 1938 (masch.schr.).

Miladinov, Marina, *Dalle Laure ai Paolini. Le comunità eremitiche in Ungheria nel Medioevo centrale*. In Vauchez, André (Ed.), *Ermite de France et d'Italie (XIe-XVe siècle)*. Rome 2003.

*Radix et origo eremi-coenobiticae religionis S. Pauli primi eremitae cum brevissima monasterii S. Crucis in Pilisio territorii Strigonensis relatione, ...*, Romae 1683.

Sarbak, Gábor, *Entstehung und Frühgeschichte des Ordens der Pauliner*, in *Zs. für Kirchengeschichte* 99, 1988, 93-102.

## **Ordensverfassung**

*Constitutiones religionis S. Pauli primi eremitae a Sanctissimo D. N. Papa Urbano VIII approbatae et confirmatae*, Romae 1644.

Elm, Kaspar, *Pauliner und Kartäuser, Eine Privilegienkommunikation aus dem Jahre 1418*, in *Analecta Cartusiana* 83, 3, 1981, 112-117.

Gregorius Coelius Pannonius, *Annotationes in regulam Divi Augustini episcopi, Hungarico sermone luculentissime donatam, in gratiam fratrum eremitarum ordinis Sancti Pauli primi eremite*, Venetiis 1537, Nachdruck hg. von Gábor Sarbak s. l. 2001.

Gyöngyösi (Gengijesinus), Gregorius, *Directorium singulorum fratrum officialium ordinis Sancti Pauli primi heremite sub regula Beati Augustini episcopi militantium*, s. l. [Romae] s. a. [ca. 1514-1520]. Polnische Übersetzung in *Studia Claromonatana* 18, 1998, 437-500.

Swidzinski, Sebastian Stanislaus, *Die Augustinusregel im Pauliner-Orden*, in *Augustiana* 18, 1968, 29-38.

Swidzinski, Stanislaus (Ed.), *Constitutio ordinis Sancti Pauli primi eremite iuxta textum ante annum 1643 conscriptum, historia – textus – sententia*, Bonn 1970.

Swidzinski, Stanislaw Sebastian, *Wie der Paulinerorden zum Mönchsorden wurde*, in *Studia Monastica* 13, 1971, 321-329.

Swidzinski, Stanisław, *Die bischöflichen Regeln des Pauliner Ordens*, in Ungarn Jahrbuch 10, 1979, 29-39.

Weinrich, Lorenz (Hg.): *Die älteren Konstitutionen der Brüder des hl. Paul des ersten Eremiten im Orden des Heiligen Augustinus*, Coesfeld 2009 (Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremite II,6)

## **Spiritualität**

*[Breviarium ordinis fratrum heremitarum Sancti Pauli primi heremite*, Basel 1486-1491].

*Breviarium secundum consuetudinem fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremite regulam Beati Augustini episcopi professorum, Breviarium novum fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremite a mendis omnibus emendatum et completum*, Venetiis 1537.

*Breviarium ordinis fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremite iterata castigatione recognitum cum plena rubrica*, Venetiis 1540.

Dankó, Josephus (Ed.), *Vetus hymnarium ecclesiasticum Hungariae*, Budapestini 1893.

Elm, Kaspar, *Elias, Paulus von Theben und Augustinus als Ordensgründer, Ein Beitrag zur Geschichtsschreibung und Geschichtsdeutung der Eremiten- und Bettelorden des 13. Jahrhunderts*, in Patze, Hans (Hg.), *Geschichtsschreibung und Geschichtsbewußtsein im späten Mittelalter*, Sigmaringen 1987 (Vorträge und Forschungen 31), 371-397.

Gyéressy, Béla Ágoston, *Kultura literacka paulinów węgierskich w sredniowieczu*, in *Studia Claromontana* 4, 1983, 406-422.

[*Missale fratrum heremitarum ordinis Divi Pauli primi heremite*, Basel] s.a. [ca. 1490-1495].

*Missale fratrum heremitarum ordinis Divi Pauli primi heremite. Sub regula Beati Augustini doctoris eximii summo Deo militantium*, Venetiis 1514.

*Missale novum ordinis fratrum eremitarum Divi Pauli primi eremite*, Venetiis 1537.

*Rubrica generalis ordinis fratrum eremitarum Sancti Pauli primi eremite, studiis reverendi patris Ioannis a Zalonkemen, bisgeneralis, ad veram lineam excusa, de tempore, et de sanctis, p. horarum canonicarum, missarumque observatione*, Cracoviae 1536.

Sarbak, Gábor, *Appunti al Decalogus di Gergely Gyöngyösi, priore generale dell'ordine dei Paolini, pubblicato a Roma*, in *Humanistica Lovaniensia* 34, 1985, 228-235.

Sarbak, Gábor, *Die ungarischen Pauliner und die devotio moderna*, in Akkermann, Fokke u.a., *Wessel Gansfort (1419-1489) and Northern Humanism*, Leiden 1993, 170-179.

Sarbak, Gábor, *Gyöngyösi Gergely prológusai*, in Jankovits, László / Kecskeméti, Gábor (Hg.), *Neolatin irodalom Európában és Magyarországon*, Pécs 1996, 81-99.

Sarbak, Gábor, *Das Buch- und Bibliothekswesen der Pauliner im Mittelalter*, in Elm, *Beiträge*, 41-62.

Sarbak, Gábor, *Die ‚Devotio moderna‘ in Ungarn*, in Derwich, Marek / Staub, Martial (Hg.), *Die ‚Neue Frömmigkeit‘ in Europa im Spätmittelalter*, Göttingen 2004, 249-264.

Sarbak, Gábor, *Megjegyzések Gyöngyösi Gergely Decalogusának klasszikus citátumaihoz (Bemerkungen zu den klassischen Zitaten im Decalogus von Gregorius Gyöngyösi)*, in Horváth, László u.a. (Hg.), *Tanulmányok Bollók János emlékére (Studien in memoriam János Bollók)*, Budapest 2004, 311-320.

Sawicki, Polycarpus, *De missa conventuali in capitulis et apud religiosos, historice – canonice – liturgice, Appendix de missa conventuali in ordine S. Pauli I. eremitaе*, Cracoviae 1938.

Török, József, *A magyar pálosrend liturgiájának forrásai, kialakulása és főbb sajátosságai (1225-1600)*, Budapest 1977.

Török, József, *Officium rhythmicum de Sancto Paulo*, in *Cantus planus*, Budapest 1990, 267-274.

Török, József, *Die Paulinerliturgie in Ungarn*, in Elm, *Beiträge*, 125-134.

*Gekürzt veröffentlicht in: Helvetia Sacra, Abt. IV, Bd. 7, Zweiter Teil. Basel: Schwabe, 2006, S. 945-960*

- 1 Belege bei Sarbak, *Entstehung*, 102.
- 2 Mallechich, *Quadripartitum*, 55.
- 3 Mallechich 43; Fijalek, *Zbiór*, 2.
- 4 Mallechich 65; Fijalek 4.
- 5 Mallechich 68,71, 72; Fijalek 9.
- 6 Mallechich 78, 80, 82, 135 etc.; Fijalek 13, 18.
- 7 Elm, Quellen, 112.
- 8 Nach Swidzinski, *Constitutio*, 61 um 1500. Gábor Sarbak hält eine Überprüfung dieser Datierung für notwendig.
- 9 Gyöngyösi, *Directorium*, f. 1v.
- 10 Gyöngyösi, *Declarationes*, f. 1r.
- 11 *Constitutiones* 1643, Titelblatt.
- 12 Mallechich, Titelblatt.
- 13 Vgl. Gyöngyösi, *Vitae fratrum*, 180; Eggerer, *Fragmen*, 23f.; Sarbak, *Entstehung*, 102f.
- 14 Mallechich 288f.
- 15 *Constitutiones et directorium generale ordinis Sancti Pauli primi eremitaie*. Czestochowa – Jasna Góra 1998, 3, Art. 1 § 1. – *Konstitutionen und Generaldirektorium des Ordens des Hl. Paulus des 1. Einsiedlers (Paulinerorden)*. s. l. 1987, Art. 1, § 1.
- 16 Vgl. Galuzzi, Alessandro M., *Minimi (OM)*, in DIP 5, 1978, 1356-1361. – Vonlanthen, Hugo, *Der Orden der Minimien*, in HS V/1, 705-708. - Rocca, Giancarlo, *Pia Società di San Paolo (SSP)*, in DIP 6, 1980, 1547-1566.
- 17 Orosz, Synopsis, 17. Vgl. die übrigen Titel des 17. u. 18. Jh.s im Literaturverzeichnis, Allgemeines und Hl. Paulus.
- 18 Leipolt, *Epitome*, 45, 49.
- 19 Auch in seinem *Decalogus*, Sermo primus, verzichtet Gyöngyösi auf die Konstruktion einer Kontinuität von Paulus bis zu seinem Orden, sondern begnügt sich damit, mit dem Primat von Paulus als erstem Eremiten den besondern Rang seines Ordens zu begründen. Vgl. *Decalogus*, Sermo septimus. – Zur Vor- und Frühgeschichte des Ordens jetzt ausführlich Miladinov, *Laure*, 389-411.
- 20 Zum Jahr 1225 vgl. Horvath, *Ursprung*, 18-32 und Sarbak, *Entstehung*, 96 im Widerspruch zur Ordenstradition. – Swidzinski, *Regeln*, 30 hält diese und die zwei folgenden bischöflichen Regeln für nicht authentisch, was Sarbak, *Entstehung*, 97, Anm. 27 bestreitet. Die Edition der Regeln in Swidzinski, *Regeln*, 32-38. – Neu zur Frühgeschichte des Ordens: Miladinov, *Laure*.
- 21 Gyöngyösi, *Vitae fratrum*, 44.

- 22 *Acta legationis*, 256f. – Mallechich, *Quadripartitum*, 41. – Elm, *Quellen*, 121. – Die Urkunde von 1308: *Acta legationis*, 180-182. – Mallechich, *Quadripartitum*, 38f. – Elm, *Quellen*, 120. – Abschriften dieser Urkunde und der folgenden päpstlichen Bullen auch in Hs. 115 der Universitätsbibliothek Budapest, vgl. Mezey, Ladislaus, *Codices latini medii aevi bibliothecae universitatis Budapestinensis*, Budapest 1961, 188-199.
- 23 Mallechich, *Quadripartitum*, 43-55 mit der Falschdatierung auf 1318. – Elm, *Quellen*, 122. – Mallechich, 45 versucht nachzuweisen, dass bereits mit dieser Bulle der Papst „approbat ordinem nostrum“. Die Bulle Urbans V. 1367 bestätigte nur nochmals die Bulle Johannes' XXII. von 1328, „quod in praedicto privilegio verbum confirmationis seu approbationis non exprimitur“. Mallechich, 71. – Anders Sarbak, *Entstehung*, 102.
- 24 1367: Mallechich, *Quadripartitum*, 72f. – Elm, *Quellen*, 124. 1371: Mallechich, *Quadripartitum*, 82-135. – Elm, *Quellen*, 124.
- 25 Vgl. Elm, *Quellen*, 103.
- 26 Elm, Kaspar, *Eremiten und Eremitenorden des 13. Jahrhunderts*, in Ders., *Beiträge*, 11-22, hier 20.
- 27 Vgl. Elm, *Elias*, 376f. – Ders., *Eremiten* (wie Anm. 26), 14-17. – Fülöpp-Romhányi, Beatrix, *Die Pauliner im mittelalterlichen Ungarn*, in Elm, *Beiträge*, 143-156, hier 145. – Swidzinski, *Constitutio*, 177-184. – Swidzinski, *Paulinerorden*. – Mallechich, *Quadripartitum*, 28 grenzt die Pauliner als Mönche von den Kanonikern, den Bettel- und den Ritterorden ab.
- 28 Fülöpp-Romhányi, *Pauliner* (wie Anm. 27), 150f.
- 29 Vgl. Adriányi, Gabriel ua., *Herzog Ladislaus von Oppeln (+1401) und die Gründung der Paulinerklöster Tschenschow in Polen und Wiese bei Oberglogau/Oberschlesien*, in *Archiv für schlesische Kirchengeschichte* 36, 1978, 33-77. – Jablonska, Ludmila, *Swieccy i duchowni w Paulinskich dokumentach fundacyjnych i erekcyjnych z lat 1382-1453 (Laici et clerici in luce Paulinorum diplomatum, quae fundationes erectionesque de 1382-1453 spectant, 516)*, in *Studia Claromontana* 14, 1994, 447-516. – Szafraniec, Sykstus, *Konwent Paulinów Jasnogórskich 1382-1864 (Der Paulinerkonvent auf dem Hellen Berg)*, Rom 1966 (Archivum ordinis Sancti Pauli primi eremitaе, Dissertationes 1). – Weidhaas, Hermann, *Wladislaus von Oppeln. Ein Beitrag zum Thema Czenstochau*, in *Forschungen und Fortschritte* 40, 1966, 244-249. – Wiesiolowski, Jacek, *Fundacje Paulinskie XIV i XV wieku na tle ruchu fundacyjnego klasztorów w Polsce (The foundation of the Pauline monasteries in 14th and 15th centuries, 158f.)*, in *Studia Claromontana* 6, 1985, 145-159. – Wojciechowski, Leszek, *Najstarsze klasztory paulinów w Polsce (The oldest monasteries of the Paulines in Poland, 213-215)*, in *Studia Claromontana* 11, 1991, 5-215. – Zbudniewek, Janusz, *Fundacje Opolczyka dla paulinów (Die Stiftungen des Ladislaus von Oppeln für die Pauliner)*, in Póbóg-Lenartowicz, A. (Red.), *Wladyslaw Opolczyk jakiego nie znamy (Der unbekannte Ladislaus von Oppel)*, Opole 2001, 63-72.
- 30 Vgl. Weinrich, Lorenz, *Das ungarische Paulinerkloster Santo Stefano Rotondo in Rom (1404-1579)*, Berlin 1998 (Berliner Historische Studien 30, Ordensstudien 12), S. 12-17.
- 31 Vgl. Zbudniewek, Janusz, *Die Verbreitung des Paulinerordens in Westeuropa*, in Dirnbeck, *Orden*, 11-20. – Ders. in *DIP* 6, 1977, 33.
- 32 Vgl. Bencze, Zoltán, *Das Kloster St. Lorenz bei Buda (Budaszentlörinc) und andere ungarische Paulinerklöster*, in Elm, *Beiträge*, 157-190, hier 159f., 177-179.
- 33 Knapp, Éva, *Die Wunder des hl. Paulus des Einsiedlers. Analyse der Mirakelaufzeichnungen bei der Reliquie in Budaszentlörinc*, in Tüskés, Gábor / Diess., *Volksfrömmigkeit in Ungarn*,

Dettelbach 1998, 143-171.

- 34 Vgl. Zbudniewek, Janusz, *Die Beziehungen polnischer Pauliner zur Mutterprovinz in Ungarn in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, in Sarbak, *Paulina*, 117-125.
- 35 Vgl. Nalaskowski, Jan Adam, *Der Paulinerorden in der Gegenwart*, in Swidzinski, *Beiträge*, 202-215.
- 36 Weinrich, Lorenz (Hg.) : *Die älteren Konstitutionen der Brüder des hl. Paul des ersten Eremiten im Orden des Heiligen Augustinus*, Coesfeld 2009 (Archivum ordinis sancti Pauli primi eremitaie II,6).
- 37 Vgl. Swidzinski, *Constitutio*.
- 38 Elm, *Quellen*, 120. – Swidzinski, *Constitutio*, 62.
- 39 Mallechich, *Quadripartitum*, 43f. und 135f. – Fijalek, *Zbiór*, 1-3 und 17f. – Elm, *Quellen*, 121f. und 124.
- 40 Mallechich, *Quadripartitum*, 168 und 185f. – Fijalek, *Zbiór*, 91-93 und 129f. – Vgl. Elm, *Pauliner*.
- 41 Vgl. Cygler, Florent, *Zur Funktionalität der dominikanischen Verfassung im Mittelalter*, in Melville, Gert / Oberste, Jörg (Hg.), *Die Bettelorden im Aufbau*, Münster 1999 (Vita regularis 11), 385-428, hier 416.
- 42 Swidzinski, *Constitutio*, 64.
- 43 Vgl. Mallechich, *Quadripartitum*, 187.
- 44 Vgl. Swidzinski, *Constitutio*, 63, 156f. und Gyöngyösi, *Vitae*, «definitores», im Index, 240.
- 45 Vgl. Eggerer, *Fragmen*, 122ff.
- 46 Fijalek, *Zbiór*, 83. - Vgl. Platek, Józef Stanislaw / Marcinkiewicz, Honorat Wladylaw, *Zakonu Sw. Paula Prierwszego pustelnika Paulini (Der Orden des Hl. Paulus, des ersten Eremiten, Pauliner)*, Częstochowa-Jasna Góra 1987, 37. – Nach Kisbán, *Pálosrend*, 33 erste Erwähnung 1386.
- 47 Sekulić, *Paulinski*, 481. – Vgl. Kisbán, *Pálosrend*, 43.
- 48 Vgl. das Stichwort vicarius in den Indices von Gyöngyösi, *Vitae*, 250 und Swidzinski, *Constitutio*, 208. – Die Einteilung der Vikariate um 1470 in Hervay, Ferenc, *A pálos rend elterjedése a középkori Magyarországon (Die Verbreitung des Paulinerordens in Ungarn im Mittelalter)*, in Balázs, Éva H. u.a., *Mályusz elemér emlékkönyv*, Budapest 1984, 159-171, hier 168. – Nach Zbudniewek in *DIP* 6, 1977, 26 soll der Orden schon Ende des 14. Jahrhunderts in acht Provinzen eingeteilt worden sein, wofür ich keine Belege gefunden habe.
- 49 Vgl. Swidzinski, *Constitutio*, 84 und 117. - Gyöngyösi, *Directorium*, Cap. I, 3 u. V.
- 50 Vgl. Swidzinski, *Constitutio*, 84, 101 und 156. – Gyöngyösi, *Declarationes*, Rubrica LII.
- 51 Vgl. Mallechich, *Quadripartitum*, 44 und 226f. – Elm, *Quellen*, 121f.
- 52 Elm, *Quellen*, 118, vgl. 104.

- 53 Vgl. Adamček, Josip, *Die Pauliner und ihre Lehnsgüter*, in Muzej, *Kultura*, 63f., hier 63.
- 54 Vgl. Fülöpp-Romhányi, Beatrix, *Die Pauliner im mittelalterlichen Ungarn*, in Elm, *Beiträge*, 143-156, hier 146. – Knapp, Éva, *Die Wirtschaft der mittelalterlichen Paulinerklöster im Komitat Baranya*, in Sarbak, *Varia*, 103.
- 55 Vgl. Miladinov, *Laure*, 406
- 56 Gyöngyösi, *Declarationes*, Rubrica LXI. – Nach Mallechich, *Quadripartitum*, 25 und 27 legte schon die bischöfliche Regel von 1225 den Charakter des Ordens fest, „quod est vitae mixtae, seu contemplativae simul et activae“.
- 57 Elm, *Eremiten*, 16. – Elm, *Elias*, 377.
- 58 Vgl. Török, *Paulinerliturgie*.
- 59 Elm, *Quellen*, 114. – Zweifel an der These der Bildungsfeindschaft der Pauliner bei Miladinov, *Laure*, 407-408.
- 60 Swidzinski, *Constitutio*, 109. Ebenso noch Gyöngyösi, *Declarationes*, Rubrica LXI.
- 61 Gyöngyösi, *Vitae*, 99. – Vgl. Sarbak, *Pauliner*, 176.
- 62 Gyöngyösi, *Directorium*, Cap. VIII,4. In diesem Kapitel „circa devotionem“ viele Ratschläge zur allerdings kaum ordensspezifischen Frömmigkeitspraxis. – Vgl. Sarbak, *Pauliner*, 177.
- 63 Gyöngyösi, *Declarationes*, Rubrica XXI. – Gyöngyösi, *Directorium*, Norma prioris generalis, 1.
- 64 Elm, Kaspar, *Die „Devotio moderna“ und die neue Frömmigkeit zwischen Spätmittelalter und früher Neuzeit*, 15-29, hier 25 und Derwich, Marek, *Les ordres religieux et le développement de la „nouvelle piété“ en Pologne, 172-185*, hier 176, beide in Derwich, Marek / Staub, Martial (Hg.), *Die „Neue Frömmigkeit“ in Europa im Spätmittelalter*, Göttingen 2004. Vgl. auch Elm, *Eremiten* (wie Anm. 26), 20. - Sarbak, *Pauliner*. - Sarbak, *Devotio*. Allgemein zur monastischen Theologie: Köpf, Ulrich, *Monastische Theologie im 15. Jahrhundert*, in *Rottenburger Jb. für Kirchengeschichte* 11, 1992, 117-135. – Ders., *Monastische und scholastische Theologie*, in Bauer, Dieter R. / Fuchs, Gotthard (Hg.), *Bernhard von Clairvaux und der Beginn der Moderne*, Innsbruck – Wien 1996, 96-135.
- 65 Vgl. Hosko, Franjo Emanuel, *Die Pauliner Mittel- und Hochschulen*, in Muzej, *Kultura*, 310.
- 66 Vgl. Orosz, *Synopsis*, Caput XXIV, ...Authores, 305-329. – Pokorski, *Series*, unpag. - Gyöngyösi, *Vitae*, 12-17. - Sarbak, Gábor, *Das Buch- und Bibliothekswesen der Pauliner*, in Elm, *Beiträge*, 41-62, hierzu 55-62. – Tomasz z Sabarii Szombathelyi, *Zachety z okazji wizytacji (Ansprache des Vistiators an die Ordensmitglieder, 420 f.)*, in *Studia Claromontana* 20, 2002, 325-421.
- 67 Vgl. Sarbak, *Die Bibliothek des Paulinerklosters zu Ranna*, in Aigner, Thomas / Andraschek-Holzer, Ralph (Hg.), *Abgekommene Stifte und Klöster in Niederösterreich*, St. Pölten 2001, 257-269, hier 266.
- 68 Vgl. Sarbak, *Bibliothek* und Ders., *Buch- und Bibliothekswesen*, 51.
- 69 Vgl. l.c., 264f.
- 70 Vgl. Bencze, *Kloster*. - Guzsik, Tamás, *Kritische Fragen zur frühen Paulinerarchitektur in Ungarn*, 133-154, v.a. 149 und Seebach, Gerhard, *Studien zur spätmittelalterlichen*

*Klosterbaukunst der Pauliner in Österreich, 156-209*, in Dirnbeck, *Orden*. – Horvat, Zorislav, *Mittelalterliche Architektur der Paulinerklöster in Kroatien*, in *Muzej, Kultura*, 108.

- 71 Vgl. Sarbak, Gábor, *Bemerkungen zur mittelalterlichen Ordenstracht der Pauliner*, in Swidzinski, *Beiträge*, 71-87.
- 72 Vgl. das Umschlagbild von Swidzinski, *Constitutio* und Innentitel von Török, *Pálosok*. – Zbudniewek, Janusz, *O herbie zakonu Paulinów w swietle źródel sfragistycznych (Das Wappen des Paulinerordens im Lichte sphragistischer Quellen)*, in Dymmela, Piotra (Red.), *Pieczec w Polsce sredniowiecznej i nowożytnej (Siegel des Mittelalters und der Neuzeit in Polen)*, Lublin 1998, 55-61.